

Vom Drogensüchtigen zur Meisterprüfung

BERLIN. Bei der diesjährigen Meisterprüfung vor dem Prüfungsausschuß des Amtes für Landwirtschaft in Hessen hat Marcus Zeymer, Mitglied der Drogenselbsthilfeorganisation Synanon, seine Meisterprüfung erfolgreich bestanden.

Marcus Zeymer ist Jahrgang 1953. Er wuchs in Berlin heran und wurde schon als Schüler drogenabhängig. Bei seinen zahlreichen Versuchen, von Drogen freizukommen, brachte er in der Zeit von 1970 bis 1973 auch eine landwirtschaftliche Lehre im Bundesgebiet hinter sich. Er erhielt seinerzeit zwar den Gehilfenbrief, wurde aber seine Abhängigkeit nicht los, sondern spritzte auch weiterhin Heroin.

Eine erste Berührung mit der Drogenselbsthilfeorganisation Synanon hatte er 1974, seit 1978 lebt er dort. 1984 übernahm Synanon in Hessen den 117-ha-Hof Fleckenbühl bei Marburg, um dort ein weiteres Haus für Drogenabhängige und Alkoholiker, aber auch für Süchtige mit Kindern zu errichten. Die Idee war, da keine Tagespflegesätze in Anspruch genommen werden, daß Fleckenbühl sich zu einem großen Teil aus Erträgen der Landwirtschaft tragen sollte. Zur Zeit leben dort schon 55 Süchtige mit Kindern. Der inzwischen verheiratete Marcus Zeymer übersiedelte am ersten Tag der Hofübernahme nach Fleckenbühl. Er begann neben der Einrichtung



Marcus Zeymer während der Getreideernte Foto: Sy

des landwirtschaftlichen Betriebes mit den Vorbereitungen für seine Meisterprüfung. Mit seiner fachlichen Qualifikation zur Führung eines großen landwirtschaftlichen Betriebes und der Möglichkeit, Landwirtschaftsgehilfen ausbilden zu können, wird Fleckenbühl auf eine sichere Grundlage gestellt. WZ

Drogentherapie im „Pool“ finanzieren

FREIBURG. Die Drogenhilfe solle auf eine einheitliche finanzielle Basis gestellt werden, fordert der Deutsche Caritasverband. Das bisherige Nebeneinander und Nacheinander zahlreicher verschiedener Kostenträger wie Kommunen, Länder, Freie Wohlfahrtsverbände, Krankenkassen, Rentenversicherungs- und Sozialhilfeträger müsse beendet werden. Zur Finanzierung der Therapie aller Abhängigkeitserkrankungen solle ein „Pool“ eingerichtet werden, an dem sich alle Kostenträger beteiligen sollten. sk

Chancengleichheit für „AiP-Frauen“

KÖLN. Gleiche Chancen für Frauen bei der Vergabe der Stellen für die ersten „Ärzte im Praktikum“ (AiP) fordert die Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes e. V., Dr. Hedda Heuser-Schreiber. Von den Bewerbern um AiP-Stellen in der zweiten Jahreshälfte 1988 sind fast 50 Prozent Frauen. Dr. Hedda Heuser-Schreiber befürchtet, daß Frauen bei der Stellenvergabe ebenso benachteiligt werden könnten wie bisher bei der Weiterbildung nach dem Studium. Der Deutsche Ärztinnenbund fordert die geplanten Erfassungskommissionen für die gemeldeten AiP-Stellen auf, die Vergabe der Stellen auch geschlechtsspezifisch zu dokumentieren. Die Frauenbeauftragten der medizinischen Fakultäten, Krankenhäuser und Arbeitsämter sollen die Situation beobachten und nötigenfalls eingreifen.

Außerdem fordert der Deutsche Ärztinnenbund die Aufstellung von Frauenförderungsplänen in den Krankenhäusern. sk

Block verzichtet auf Werbeslogan

DÜSSELDORF. Das Deutsche Zentrum für Frischzelltherapie GmbH, Sanatorium Block in Lengries sowie dessen Alleingesellschafter, Dr. med. Siegfried Block, haben sich gegenüber der Ärztekammer Nordrhein verpflichtet, nicht mehr mit dem Slogan „Frischzellen: Wirksam und ungefährlich“ in Anzeigen zu werben. In einer Unterwerfungserklärung vom 18. August 1987 sichern Dr. Block und das Unternehmen zu, auf die einschränkungslose und blickfangmäßige Angabe „wirksam und ungefährlich“ in Zukunft zu verzichten. Damit hat sich erstmals ein Unternehmen, das die Zelltherapie kommerziell be-

treibt, bereit erklärt, nicht mehr diesen Slogan zu verwenden, teilt das Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e. V., das auch diese Meldung verbreitet hat, mit.

Am 5. August 1987 hatte das Bundesgesundheitsamt Fertig-Arzneimittel zur Zellulartherapie vorläufig verboten (DÄ, Heft 34/35). Weil gegen Frischzellpräparationen im Grunde die gleichen Bedenken, die zum Verbot der Trockenzelltherapeutika geführt haben, bestehen, hatte die Bundesärztekammer das Bundesgesundheitsministerium aufgefordert, Frischzellpräparationen (gemäß § 6 Arzneimittelgesetz) auch zu verbieten (Heft 36). sk

Weniger Syphilis wegen AIDS-Angst

BONN. Die Zahl der gemeldeten Erkrankungen von Syphilis und Gonorrhöe ist deutlich zurückgegangen. Nach Angaben des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit betrug der jährliche Rückgang bei der Gonorrhöe von 1984 auf 1985 12 Prozent und von 1985 auf 1986 28 Prozent. Die Syphilishäufigkeit sank von 1985 auf 1986 um 26 Prozent. Diese Entwicklung führt das Ministerium auf Maßnahmen zur Verhütung von HIV-Infektionen, insbesondere auf den Kondomschutz, zurück. sk

Spenden an „Brot für die Welt“

STUTTGART. 89,5 Millionen Mark an Spenden hat die 28. Aktion „Brot für die Welt“ seit dem ersten Advent bis jetzt zusammengetragen (Vorjahr: 97,3 Millionen). Etwa zehn Prozent davon werden für die Verbesserung der medizinischen Versorgung in den Ländern der Dritten Welt ausgegeben. sk

Berichtigung: Vertauschte Farben

Bei dem Schaubild „Krankenhausärzte und planmäßige Betten“, das auf den Nachrichtenseiten des Heftes 38 erschienen ist, wurden durch ein technisches Mißgeschick die Farben vertauscht. Die „planmäßigen Betten“ (kleinere Säulen) sollten in grauer Farbe erscheinen, und die „Krankenhausärzte“ in blauer Farbe. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen. DÄ